

setzung festhalten, auch wenn Baist²⁰⁶⁾ — beiläufig, nicht gegen diesen damals noch gar nicht gemachten Übersetzungsvorschlag polemisierend — meint, die Brombeere wäre immer von der Maulbeere unterschieden worden, und „Maulbeere“ übersetzt. Unter diesen Umständen scheint endlich auch die Behauptung von E. Mayer²⁰⁷⁾, *pinus* müsse nicht unbedingt die Pinie gewesen sein, es könne auch „Zirbelkiefer“ bedeuten, nicht zu gewagt; ist doch auch A. Kuemmel zu der gleichen Übersetzung gekommen²⁰⁸⁾.

Die wenigen hier angeführten Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, wie schlecht es mit der Bestimmung der Pflanzen teilweise auch heute noch bestellt ist. Man kann angesichts dieser Sachlage Jud-Spitzer nur beipflichten, wenn sie eine Lokalisierung bei der nicht eindeutigen Nomenklatur als unmöglich bezeichnen²⁰⁹⁾. Wir werden hinsichtlich der Bestimmung der Pflanzen wohl auch nicht eher zu ganz eindeutigen Ergebnissen kommen, als bis nicht ein Botaniker sich dieser Dinge unter Verwendung der Glossenforschung und der gesicherten Ergebnisse der Sprachforschung noch einmal annimmt, denn seit Fischer-Benzon, der sich um diese beiden Sparten auch zu kümmern bemüht hat, ist dort doch einiges geleistet worden. Aber hat die Sprachwissenschaft, hier die Romanistik, denn die notwendigen gesicherten Ergebnisse bereit? Was ich im Zusammenhange mit der sprachlichen Erforschung des CV gesehen habe, macht diesen Eindruck nicht; eine Tatsache, die auch von Romanisten hervorgehoben wird²¹⁰⁾.

Als Dopsch die erste Auflage seiner „Wirtschaftsentwicklung“ veröffentlicht hatte, fand sich in Winklers Darlegungen anscheinend eine sprachwissenschaftliche Stütze seiner Ansichten. Widerspruch gegen Winklers Thesen erhoben Baist und Jud-Spitzer. Dopsch²¹¹⁾ ist schließlich selber zu dem Schluß gekommen, man könne sich für die Frage der Herkunft des CV auf die Linguistik nicht stützen, ihre Untersuchungen hätten mit einem „non liquet“ abgeschlossen. Dieser Stand der Dinge hat sich auch bis heute nicht geändert, denn

²⁰⁶⁾ A. a. O. S. 66.

²⁰⁷⁾ Anuario 1, 88.

²⁰⁸⁾ A. a. O. S. 196.

²⁰⁹⁾ A. a. O. S. 133 ff.

²¹⁰⁾ Jud-Spitzer S. 137.

²¹¹⁾ VSozWG. 13, 42 f.; im Anuario 2, 31 verweist D. nochmals auf die Feststellung der Romanisten, daß man von der Sprachwissenschaft her den Text nicht mit Sicherheit zuweisen könne, will aber doch die Bedeutung der südl. Wortformen hinsichtlich der Herkunft des Textes beachtet wissen. S. unten S. 351 Anm. 216.